Der Frauenschuh (Cypripedium calceolus)

Autor(en): **Moor, Arthur**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarburger Haushalt-Schreibmappe**

Band (Jahr): **- (1970)**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-787944

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Frauenschuh (Cypripedium calceolus)

von Arthur Moor, Olten

Die Akelei, die Türkenbundlilie und der Fingerhut sind in Form und Farbe auserlesen. Wem indessen das Glück hold ist, und Glück braucht es, in unsern heimatlichen Wäldern dem Frauenschuh zu begegnen, der darf sich des hübschesten Kleinods erfreuen. Man muss den Farbendreiklang einmal geschaut haben: Saftiggrüne Laubblätter, purpurne Blütenblätter und die schuhartig aufgeblasene, schwefelglänzende Lippe!

Der Frauenschuh, diese prächtigste Orchidee unseres Landes, trägt je nach der Gegend ihres Vorkommens die weitern Namen: Marienschuh, Pantoffelblume, Muttergottesschühlein, Kuckucks- oder Pfingstblume.

Die Orchideen zählen zu den grössten Familien der Blütenpflanzen. In den Gebirgsländern der Tropen sind etwa 20 000 Arten bekannt, in Mitteleuropa ungefähr 60 Arten.

Die stattliche Pflanze verfügt über einen kriechenden Wurzelstock, einen Stengel, der bis vier Handbreiten aufsteigt, und eiförmige, leicht behaarte Laubblätter. Der Teil mit den hervorstechendsten Merkmalen ist zweifellos die Blüte.

Sie setzt sich aus vier Blütenhüllblättern zusammen; das fünfte ist zur pantoffelförmigen Lippe umgestaltet. Dieser geöffnete «Schuh» ist in botanischer Hinsicht das blendendste und interessanteste Gebilde der Pflanze. Im Innern ist es rötlich punktiert. Der Rand der Oeffnung ist einwärts umgestülpt. Wehe den kleinen Insekten und Käferchen, die, angelockt durch Duft, Glanz und Speise, in den Innenraum gelangen. Sie befinden sich in einer Kessel- oder Mörderfalle. Anfänglich mag ihnen in diesem Gefängnis ganz wohl sein, da es Schutz bietet vor Kälte und Wind. Und überdies können sie sich gütlich tun an den saftspendenden Haaren. Doch nur zu bald ereilt sie das Schicksal! Die Innenwände sind derart steil und glatt, dass ein Hinaufklimmen unmöglich ist, und wenn es doch gelänge, so müsste das Unterfangen scheitern an den umgeschlagenen Rändern. Noch bleibt ein Ausweg aus der misslichen, gefährlichen Lage. Die kleinen Lebewesen werden durch Safthaare und zwei durchsichtige Stellen — die «Fenster» — in den hintern Teil des Schuhs gelockt, der ein Entrinnen verspricht. Aber wieder ist ein Hindernis zu überwinden. Kleine Insekten sind zu schwach und grössere zu dick, um sich durch die enge Spalte zu zwängen. So geschieht es, dass der Beobachter im Grund des Schuhs tote Insekten und Käferchen bemerkt. Wer durchkommt, hat die Blüte bestäubt, denn die Tierchen müssen sich bei der Narbe durchkämpfen, wobei sie den klebrigen Blütenstaub berühren, um ihn später auf der Narbe einer andern Blüte abzustreifen. So sind Bestäubung und Befruchtung der Pflanze gesichert — allerdings verbunden mit tierischem Sterben, was in der Natur nicht so selten der Fall ist. Ich hatte Gelegenheit, ein krabbelndes, zappelndes, kämpfendes Käferchen zu beobachten, das ein paarmal trotz verzweifelter Anstrengung wieder zurückfiel, schliesslich aber doch die rettende Freiheit erzwang.

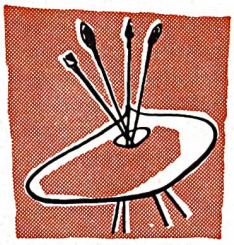
Der Frauenschuh lebt in Gemeinschaft mit gewissen Pilzen, die Teile der Wurzeln durchziehen und in bestimmten Zellen regelrecht verdaut werden. So wird von verpilzten Wurzeln gesprochen. Zur Samenentwicklung ist diese Gemeinschaft mit dem Pilz erforderlich. Die Samen besitzen kein Nährgewebe, so dass der Pilz seine Aufgabe erfüllen muss. Andernfalls ginge der Keimling zugrunde. Die Kenntnis dieser Vorgänge sollte jede frevlerische Hand davon abhalten, die Orchidee auszugraben und in Gärten zu verpflanzen. Hier stirbt sie nach kurzem Siechtum ab.

Der Frauenschuh steigt in den Voralpen bis zu 1900 Metern auf. Der bekannte Arzt-Botaniker Rudolf Probst sel. hält in seinem 1949 erschienenen Werk, das die Standorte der solothurnischen Pflanzen bezeichnet, fest, dass die Blume noch an etwa zwölf verschiedenen Orten oder Gegenden gedeiht, z. B. in Lüterswil, Nessen, Biberist, Derendingen, Matzendorf, Kienberg, Hägendorf und Engelberg bei Dulliken. Auch im angrenzenden Aargau werden noch Fundstellen gemeldet. Leider ist sie derzeit an den meisten Orten ausgestorben, obschon sie längst unter Naturschutz steht. Wenn sie in der Schweiz auch noch an manchen Stellen in hübschen Beständen vorkommt, wie beispielsweise am Rossberg und auf der Gerschnialp, so zählt man sie heute doch zu den sehr seltenen und gefährdeten Pflanzen. Der Verarmung in der Natur Einhalt zu gebieten — und damit dem Menschen Kräfte des Gemütes und des Geistes zu erhalten —, gehört zum Schönsten, was die gegenwärtige Generation der kommenden zurücklassen kann.

Frauenschuh
im solothurnischen Bucheggberg

Gediegene Maler- und Tapeziererarbeiten prompt und zuverlässig vom ältesten Malergeschäft am Platze

Unsere Spezialität:
Kunststoff-Verputze



Richard Müller AG

4663 Aarburg
Malergeschäft
Eidg. Meisterdiplom
Telefon 41 19 16

Fragt den Drogisten!

Kräuter
In- und ausländische Medikamente
Sanitätsartikel
Säuglingsnahrung
Parfumerie, Kosmetik
Spirituosen, Weine

Farben, Lacke, Pinsel
Foto-Entwicklungen
Filme
Chem.-techn. Artikel
Pflanzenschutzmittel
Dünger
Sämereien

Prompter Hauslieferdienst Telefon 41 22 30

Drogerie M. Osterhellweg Aarburg

Kantonale Erziehungsanstalt
Telefon 062 41 39 47

bietet Ihnen:

Schuhmacherei:
Mass- und orthopädische Schuhe, Einlagen, Reparaturen

Schneiderei:
Mass-Herrenanzüge, Abänderungen
Chemische Reinigung, Reparaturen

Schreinerei:
Kücheneinrichtungen, Möbel aller Art usw.

Gärtnerei: Telefon 41 14 93
Gemüse, Pflanzen und Blumen

Das moderne Unternehmen für hochwertigen Innenausbau

Planung
Ausführung
Montage

GUGELMANN
INNENARCHITEKTUR
MÖBEL +
INNENAUSBAU

PILATUSSTRASSE 20
4663 AARBURG